



REFUGIUM IN ROT

Mit seiner rostroten Fassade blitzt dieses Haus aus seiner grünen Umgebung hervor. Verschiedene Zonen im Aussen- wie auch Innenbereich sorgen für ein abwechslungsreiches Wohngefühl. Doch der Weg bis dahin war kein einfacher. Text: Erika Bühler, Fotos: Tanya Hasler





«Viele Leute scheinen Angst vor Farben zu haben – ich verstehe das nicht.» Bauherrin



Ob Gelbgold, Rot oder Braun – Farben gehören für die Bauherrschaft zum gemütlichen Wohngefühl. Praktisch: Die Magnetfarbe bei der Treppe ins Obergeschoss, dank der sich Bilder per Magnet aufhängen lassen. Hingucker ist das Treppengeländer mit Lasermuster.

Eine Odyssee. So könnte man den Weg dieser kleinen Familie zu ihrem Eigenheim beschreiben. Gar als «Drama» bezeichnet es die amerikanische Hausherrin. Doch was lange währte, wurde im Dezember 2010 endlich doch noch gut: Oberhalb von Küsnacht, direkt am Waldrand und mit Blick auf den Zürichsee, haben der 38-jährige Elektroingenieur und seine Frau für sich und das dreieinhalbjährige Töchterchen ein gemütliches Zuhause, ein ansehnliches Refugium in Rot geschaffen.

Langer Weg

«Für mich als Amerikanerin war es schwierig, nicht im eigenen Haus zu leben», erzählt die 43-jährige Hausherrin, die vor gut zehn Jahren aus beruflichen Gründen in die Schweiz zog und bei ihrem Job auch ihren zukünftigen Ehemann kennen lernte. Doch der Wunsch nach einem Eigenheim liess sich nicht von heute auf morgen verwirklichen: Die Suche nach dem Land dauerte gute zweieinhalb Jahre. «Es war mühsam. In der Schweiz steht fast überall bereits ein Haus.»

Auf sein jetziges Wohnland wurde das Ehepaar dann aufgrund eines Inserats aufmerksam. «Durch glückliche Umstände lernten wir den Landbesitzer schliesslich persönlich kennen und konnten die Liegenschaft direkt von ihm erwerben.»

Der Grundstückskauf im Sommer 2008 war nach der langen Landsuche aber noch nicht das Ende des holprigen Weges zum Eigenheim: Auf dem betreffenden Grundstück

stand bereits ein Haus – bescheiden und mit kleinen Fenstern, doch nichtsdestotrotz noch von Mietern bewohnt. Erst galt es deshalb, die gesetzliche Kündigungsfrist einzuhalten. Nachdem die Bewohner sechs Monate später ausgezogen waren, wollte die Bauherrschaft das alte Haus zunächst umbauen. Doch Architekt Basil Düby von m3 Architekten, auf die der Hausherr in einem Zeitungsartikel gestossen war, überzeugte das Ehepaar von einem Neubau: Das neue Haus sollte sowohl den Bedürfnissen der Familie als auch den topografischen Gegebenheiten des Ortes besser entsprechen.

Herausforderung Kulturclash

In die Lage am Waldrand mit Sicht auf den See verliebte sich die Bauherrschaft sofort. Doch diese Lage zeigte sich während der Projektierungs- und Bauphase nicht nur von ihrer schönen, sondern auch von einer sehr herausfordernden Seite: «Die steile Hanglage brachte eine schwierige Topografie mit sich. Zudem hatten wir mit Hangwasser und einer schmalen Zufahrtsstrasse zu kämpfen», erinnert sich Architekt Basil Düby. Schliesslich gelang es ihm gemeinsam mit Projekt- und Bauleiter Simon Künzler, die Parzelle mit viel planerischem und rechtlichem Aufwand bis an ihre Grenzen auszunutzen und damit die aussergewöhnliche Hangsicht in Szene zu setzen. Besonders gut kommt die gekonnte Verankerung des Hauses in seine Umgebung bei der Auskrugung im Obergeschoss zur Geltung: Wie ein Bilderrahmen trägt sie die





Landschaft ins Hausinnere und widerspiegelt mit ihrer Materialisierung in Holz gleichzeitig den nahen Wald. In Kombination mit der roten Fassade erhält das Haus damit trotz moderner Architektur eine warme Ausstrahlung. «Warme Materialien und Farben sind mir sehr wichtig», sagt die Hausherrin. Als Amerikanerin mag sie den traditionellen, gemütlichen und verschnörkelten Landhausstil ganz besonders gerne. «Aufgrund der Lage mussten wir aber hoch und lang bauen – und das funktioniert mit einem modernen Stil nun mal am besten», erklärt sie die klaren Linien der Architektur. Für Architekt Düby hingegen kann Architektur nicht rational genug sein: Das rote Haus in Küsnacht gehört nach seinem Verständnis zu seinen verspieltesten Objekten überhaupt. Auch der Hausherr mag es eher modern – «doch letztlich haben wir immer einen passenden Kompromiss gefunden», sagt er. Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen machte diesen Bau für alle Seiten zu einer spannenden, manchmal herausfordernden, aber sicherlich sehr lehrreichen Erfahrung.

Damenwahl: Farbe ins Haus!

Das Haus wird auf der mittleren der drei Ebenen betreten. Bereits hier wird das erste Mal deutlich, wie das Haus mit seiner Umgebung verschmilzt: Vom Eingangsbereich blickt der Besucher durch ein raumhohes Fenster direkt in die bewaldete Umgebung.

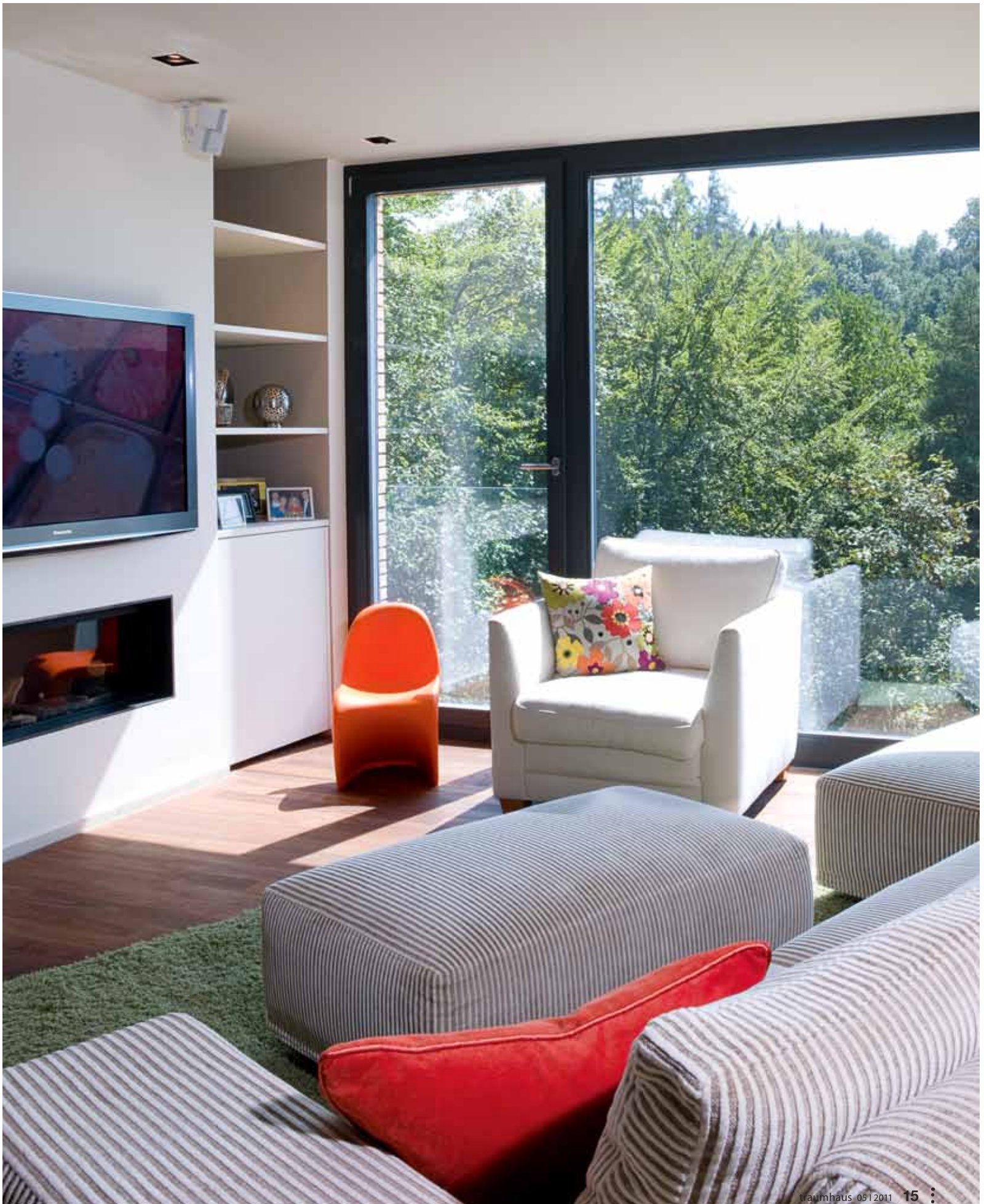
«Architekt Basil Düby hat die einmalige Lage bei der ersten Besichtigung sofort wahrgenommen und das

Haus entsprechend geplant – das hat uns beeindruckt», erzählt die Bauherrin.

Sofort sichtbar wird auch die Vorliebe der Hausherrin für Farben. Stolz weist sie darauf hin, dass es im ganzen Haus keine einzige rein weiße Wand gibt. Im Eingangsbereich leuchtet zum Beispiel eine gelbgoldene Wand, davor eine Möblierung in Rot. Anstelle des im übrigen Haus verlegten Amerikanischen Nussbaumparketts liegen im Entree quadratische Zementplatten. Praktisch, da einfach zu reinigen, aber vor allem: farbig gemustert. Dieselben Platten zieren auch die Seitenwand der Kochinsel im obersten Stock, wodurch eine optische Verbindung vom Erdgeschoss ins Obergeschoss hergestellt wird. Für die Innenausstattung zog die Bauherrin eine Innenarchitektin hinzu: Ines Klemm (www.latrace.cc) unterstützte sie in ihrem Wunsch nach Farbe und Lieblichkeit. «Viele Leute scheinen Angst vor Farben zu haben – ich verstehe das nicht», sagt die Bauherrin. Neben der Gemütlichkeit und Wärme – in den Schlafzimmern ist Teppich verlegt – war der Bauherrschaft auch genügend Raum für Gäste sehr wichtig. Wenn die Familie der Hausherrin aus den USA zu Besuch ist, stehen ihnen auf der Ostseite des Erdgeschosses nun zwei Räume mit eigenem Badezimmer zur Verfügung.

Die privaten Schlafräume befinden sich im Untergeschoss. Der Schlaftrakt der Eltern bildet eine Einheit mit Ankleide- und separatem Badezimmer, in welchem auch eine Sauna Platz fand. Auf der gegenüberliegenden

Die amerikanische Hausherrin wählte eine Küche in zurückhaltendem Landhausstil. Dank grosser Fensterfronten fühlt man sich auch im Hausinnern wie draussen im Wald.





«Dieses Haus zu bauen, war sicherlich anstrengend. Doch der Aufwand hat sich mehr als gelohnt.» Bauherrschaft





Die einmalige Hanglage bringt eine unvergleichlich schöne Aussicht mit sich. Doch der Weg zu diesem Privileg war ein schwieriger: Die steile Topografie verlangte vom Architektenteam grosses Können.

Hausseite ist das Büro der Hausherrin, daran anschliessend das Kinderzimmer untergebracht. Alle Zimmer befinden sich auf der Aussichtsseite des Hauses, während die Badezimmer auf der Hangseite liegen. So können die Bewohner von jedem Zimmer im Untergeschoss direkt auf die grosse, mit Holz und Kiesel gestaltete Terrasse hinaustreten.

Aufregende Küche

Das Obergeschoss ist bezüglich Aussicht das Highlight dieses Hauses. Der offene Raum mit fast rundum verglasten Fronten ist in verschiedene Wohnzonen unterteilt, die fließend ineinander übergehen.

Von der Treppe aus dem Erdgeschoss gelangt man zuerst in die Küche. Diese sorgte während der Bauphase für einige Aufregung: Einmal mehr galt es, einen gelungenen Kompromiss zwischen den verschiedenen Stilvorlieben von Bauherr, Bauherrin und Architektenteam zu finden. Der warme, doch zurückhaltende Landhausstil, die gemusterten Platten sowie die teilweise roten Schrankfronten lassen durchschimmern, dass die Hausherrin mit Hilfe von Ines Klemm hier ihren Wunsch nach Gemütlichkeit durchsetzen konnte. Doch die Auswahl war nicht die einzige Hürde in Bezug auf die Küche: «Die Küche wurde erst einen Tag vor unserem Einzug im Dezember 2010 geliefert. Als wir einzogen, hatten wir noch drei Wochen lang Arbeiter im Haus – es wurden Wände gestrichen und elektrische Leitungen verlegt. Das war

verrückt», erinnert sich die Hausherrin. «Im Nachhinein sind wir wohl etwas zu früh eingezogen», ergänzt der Bauherr. «Doch wir konnten nicht länger warten. Das Haus musste unbedingt rechtzeitig fertig werden, weil die Familie meiner Frau zu Weihnachten anreiste.» Von der Küche geht es fließend über in den Wohn- und Essbereich sowie das Multimediazimmer mit Beamer und Leinwand, die bei Bedarf vor der Fensterfront hinuntergezogen werden kann. Dieser Kinoraum kann mit einer Schiebetür von den übrigen Räumen abgetrennt werden und war ein ganz wichtiger Punkt auf der Wunschliste des Bauherrn. Dass es bei dieser Hanglage auch im Obergeschoss noch eine Holzterrasse mit gemütlicher Lounge und Weitsicht bis auf den Zürichsee gibt, versteht sich eigentlich von selbst. Versteckt auf der Ostseite des Hauses befindet sich aber noch eine weitere kleine Terrasse, wo die Umgebung dank Ausrichtung zum Wald hin nochmals auf ganz andere Weise erlebt werden kann. «Ich mag es, den Wechsel der Jahreszeiten mit den Bäumen mitzerleben», sagt der Bauherr. Vom kleinen Balkon führt eine Aussentreppe hinunter zum Gemüsegarten, einem der Lieblingsorte der Hausherrin: «Eigenes Gemüse anzupflanzen und dann zu verarbeiten, gibt mir ein richtig gutes Gefühl», sagt sie zufrieden.

Glücklich ist die Bauherrschafft auch mit dem Gesamtergebnis ihres endlich eigenen Zuhauses. «Dieses Haus zu bauen, war sicherlich anstrengend. Doch der Aufwand hat sich mehr als gelohnt.» ☺



Wo lagen für Sie als Architektenteam die grössten Herausforderungen bei diesem Haus?

Es gab einige technische Herausforderungen. Zum einen brachte die Lage eine schwierige Topografie mit sich: Der Hang ist nicht nur sehr steil, sondern führt auch Quellwasser. Um den Hang abzusichern, war eine zweite Stützmauer nötig. Ausserdem ist die Zufahrt zum Haus sehr steil und eng – während der Bauphase war dies für die Maschinen und die Zulieferer eine logistische Herausforderung. Etwas unterschätzt haben wir die kulturellen Unterschiede zwischen Schweizern und Amerikanern. Wir haben versucht, die Wünsche der Bauherrin nach Lieblichkeit zu interpretieren und umzusetzen. Doch auch wenn wir uns nicht immer auf Anhieb einig wurden, war die Zusammenarbeit fruchtbar und erfolgreich. Die Bauherrschaft hat engagiert mitgearbeitet und es hat Spass gemacht, gemeinsam mit ihr dieses Haus zu realisieren.



Basil Düby, Architekt
Simon Künzler, Projekt- und Bauleiter
m3 Architekten AG, Zürich
Tel. 044 363 99 15, www.m3-architekten.ch

Welche architektonischen Besonderheiten zeichnen das Objekt aus?

Um die Aussicht bestmöglich zu inszenieren, haben wir so weit wie möglich in den Hang hinauf gebaut – dazu wir haben die gesetzlichen Abstände auf allen Seiten bis an die Grenzen ausgelotet. Heute thront das Haus mit seiner hölzernen Auskragung über dem Hang. Die Umgebung mit der unteren Terrasse, dem Gemüsegarten und der Wiese haben wir zusammen mit dem Landschaftsarchitekten Hansjörg Jauch gestaltet. Durch seine Arbeit wird das Haus noch besser mit seiner Umgebung verankert.

Im Innern haben wir auf Sichtachsen geachtet: Die Bewohner können sowohl quer als auch längs durchs ganze Haus blicken. Die Sanitärräume sowie die Küche und der Wirtschaftsraum – sinnvollerweise gleich neben dem Hauseingang platziert – sind alle auf der Bergseite des Hauses untergebracht, wodurch alle Wasserleitungen auf derselben Hausseite liegen. So konnten alle Wohnräume nach vorne, zur Aussicht hin, orientiert werden.

nicht modische Architektur, die auch in fünf oder zehn Jahren noch gefällt, weil sie eben keinen Modeströmungen unterliegt. Wir realisieren rationale, klar geschnittene Bauten ohne Schnörkel, die bis ins Detail ausgereift sind. Bei der Bauausführung achten wir auf hohe Qualität und wir dürfen sagen, dass wir auch bei älteren Bauten kaum mit Mängeln konfrontiert sind.

Wie würden Sie Ihren Architekturstil bezeichnen?

m3 Architekten stehen für einfache, klare, zeitgenössische, aber

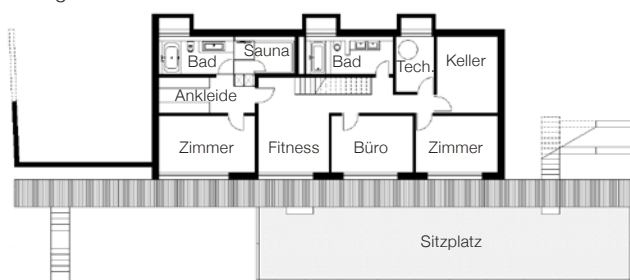
Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss



Technische Angaben

Konstruktion: Wände UG: Sickerfolie, Wärmedämmung 180mm, Feuchtigkeitssperre 7mm, wasserfester Beton 250mm, Grund- und Weissputz 15mm | Wände EG: Verputzt Körnung 1,5mm, Wärmedämmung 180mm, Backstein 175mm, Grund- und Weissputz 15mm | Wände OG: Verputzt Körnung 1,5mm, Wärmedämmung 180mm, Backstein 175mm, Grund- und Weissputz 15mm | Isolation: EPS Wärmedämmung 180mm | Fassade: Verputzte Aussenfassade Körnung 1,5mm **Dach:** Dachtyp: Flachdach, extensiv begrünt | Dachaufbau: Betondecke 280mm, Dampfbremse 4mm, Wärmedämmung 160mm, 2-lagige Polymerbitumen-Dichtungsbahnen, Bautenschutzmatte 10mm, extensive Begrünung 80mm | Isolation: PUR Hartschaumplatte 160mm **Raumangebot:** Umbauter Raum nach SIA 116: 1585m³ | Nettogeschossfläche: 294m² (HNF ohne Nebennutzfläche) | Erdgeschoss: 92m² (plus 39,5m² Garage) | Obergeschoss: 92m² (plus 50,5m² Terrasse) | Untergeschoss: 110m² (plus 20m² Keller und Technik) | Anzahl Zimmer: 7,5 (bis 9,5) **Ausbau:** Wände: Weissputz, gestrichen mit Corbusier-Farben | Böden: Amerikanischer Nussbaumparkett in Wohnräumen, VIA-Zementplatten im Entree, Keramikplatten in Bädern, Teppich in Schlafzimmern | Decken: Weissputz, gestrichen mit Corbusier-Farben | Türen: Stahlzargen raumhoch mit Holztüren | Fenster: Holzfenster U-Wert 0,7W/m²k **Technik:** Erdsonden-Wärmepumpe, Bodenheizung